

Die 5. von 7 Runden in der Klubmeisterschaft

In der Meisterklasse kam es nur zu 2 von 4 Partien, wobei sich Mahmoud Al Abidin und Michel Langner nach nur 13 Zügen, in Windeseile aufs Brett geworfen, zum Remis die Hände reichten, als hier und da erst der Kopf des Partieformulars ausgefüllt wurde.

Sofort umstanden etliche Kiebitze das Brett und hörten, wie das Wort „Fußball-Länderspiel“ im Raume stand. Inzwischen kämpften Dr. Meyer und Nahmen Christiansen ernsthaft, einigten sich aber ebenfalls nach nur 14 Zügen – aber viel mehr verbrauchter Zeit – auf „eine Schlichtung“.

Das „Fußvolk“ allerdings hatte sich geschworen, keinen Fußbreit Boden – bzw. keines der 64 Felder – dem Gegner kampflös zu überlassen, wobei gegen 23.30 Uhr nur noch Peter Nissen und Jürgen Nickel die „Klingen“ kreuzten.

Meisterklasse

Vormeisterklasse

Nr.	Teilnehmer	TWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte	SoBerg
1.	Daniel Thieme	1878	1		1	1				1	4.0	8.50
2.	Mahmoud Al Abidin		0	1			1	1	½		3.5	4.75
3.	Guido Heinemann	1769		0	1		½	1			2.5	4.00
4.	Nahmen Christians	1718	0		0	½	1			1	2.5	2.50
5.	Dr.Heinz Meyer	1780	0			½	½	1			2.0	2.75
6.	Holger Martens	1735		0	½	0	½				1.0	2.25
7.	Oliver Fritz	1731		0	0					1	1.0	0.50
8.	Michel Langner	1815	0	½		0			0		0.5	1.75

Nr.	Teilnehmer	TWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte	SoBerg
1.	Jürgen Nickel	1707	½			1	1		1		3.5	6.25
2.	Arno Urban	1643	½			1		1	1		3.5	5.75
3.	Sascha Thomsen	1635				½	0	1	1		2.5	3.00
4.	Thomas Schmidt	1772	0	0	½	½			1		2.0	3.00
5.	Peter Nissen	1640	0		1	½		0			1.5	3.50
6.	Rainer Schwarz	1613		0	0		1		0		1.0	1.50
7.	Friedrich Jacobsen		0	0	0	0		1			1.0	1.00
8.	Donato Gutschenrei	1598									0.0	0.00

Nr.	Teilnehmer	TWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte	SoBerg
1.	Ralf Maaß	1347			½	½	1		1		3.0	4.50
2.	Martin Weilandt	1312					1	1	1		3.0	3.00
3.	Lutz Kania	1431	½			1	1				2.5	6.00
4.	Kurt Boß	906	½		0		0	1	1		2.5	2.50
5.	Gerhard Kühnen	1438	0	0	0	1		1			2.0	3.50
6.	Peter Bärwald	1124		0		0	0		1		1.0	0.00
7.	Rudolf Dömer	1042	0	0		0					0.0	0.00
8.	Paul Götsch	907									0.0	0.00

Text und Gestaltung
Jürgen Nickel
Fotos Ulli Steinhagen

Mit einem Klick auf die
folgenden Diagramme
können Sie die Partien
sofort nachspielen.

Kandidatenklasse

Mahmoud Al Abidin – Michel Langner remis

Ein „Großmeister – Remis“ nach nur 13 Zügen.
Warum? – Da kann man nur rätseln!
Ich vermute mal, dass beide Kontrahenten noch das Fußball – Länderspiel schauen wollten.

Michel blieb seiner „alten Liebe“ treu:
Keine Partie ohne früh – ganz früh! – den f-Bauern zu ziehen, ganz gleich, was kommt.
Das hat natürlich seinen Grund; denn das Öffnen der f-Linie wiegt ja den gegnerischen König nach kurzer Rochade nicht gerade in Sicherheit.

Hier war der Holländer allerdings kein „Fliegender Holländer“; denn das Geisterschiff suchte sich in dieser Kurzpartie schon sehr bald einen ruhigen Hafen!



Schlussstellung – Weiß am Zug



Mahmoud Al Abidin – Michel Langner remis

Dr. Heinz Meyer – Nahmen Christiansen remis

Eine ebenfalls nicht ausgekämpfte Partie, wobei man aber verstehen muss, dass Weiß das Remisangebot des wesentlich jüngeren Gegners akzeptierte; benötigt er doch im fortgeschrittenen Alter entsprechend mehr Bedenkzeit, um komplizierte Entscheidungen durchrechnen zu können.

Dr. Meyer entschied sich hier, für mich etwas überraschend, ohne c2-c4 auszukommen.

Er wird seine Gründe dafür gehabt haben, obwohl er dann in einem „echten Königsinder“ bestimmt nicht weniger Chancen gehabt hätte, den weißen Anzugsvorteil festzuhalten.



Auch hier die Schlussstellung- Weiß am Zug.
Sozusagen die „Ruhe vor dem Sturm“,
den beide aber nicht wollten.



Dr. Heinz Meyer – Nahmen Christiansen remis

Peter Nissen – Jürgen Nickel 0:1

Über diese Partie hätte man schreiben können:

„Entschuldige bitte, dass ich gewonnen habe!“

Warum? – Das erfahren Sie, wenn Sie den Schluss nachspielen!

Schwarz kam aus einem Offenen Sizilianer wesentlich besser heraus und erreichte im 24.Zug (Diagramm) praktisch eine Gewinnstellung.

Dann kam es aber so, wie wir es in vielen Partien erleben:

Die Stellung näherte sich immer mehr einem Remis.

Schwarz wollte aber – gegen besseres Wissen! – mehr und kämpfte.

Vermutlich aufgrund von Ermüdung überzog Schwarz im 48.Zug

mit einem Verlustzug, den Weiß nicht als solchen erkannte.

Was dann passierte, ist schier unglaublich:

Schwarz meinte, seinen f-Bauern zur Umwandlung bringen zu können,

und Weiß gab auf: „Den kriege ich ja nicht mehr!“

In Wahrheit jedoch hätte Weiß das rettende Quadrat erreicht und

anschließend leicht gewonnen. Erst am nächsten Morgen ging mir ein Licht auf!

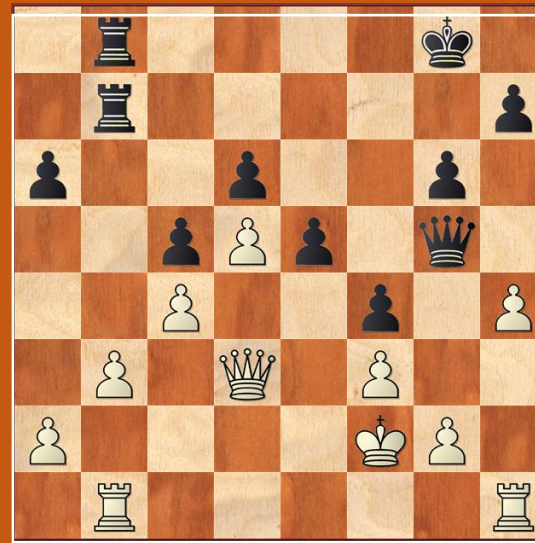
Bitte entschuldige Peter, dass ich so gewonnen habe!



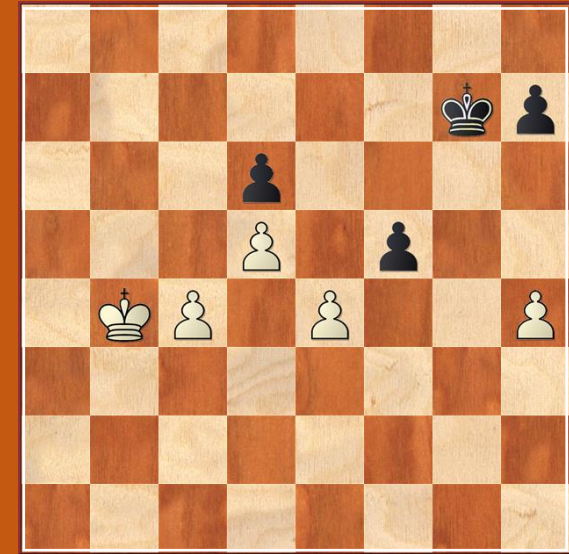
Peter Nissen – Jürgen Nickel 0:1



Hier zog Schwarz im 24.Zug schwach Tb8, hätte aber mit einem äußerst starken Zug kurzen Prozess machen können! – Wie?



Ein Patzer hätte es vielleicht übersehen! Warum verliert 28....Dg3+ ganz schnell?



Die Fehlentscheidung von Schwarz:
48....f5xe4 hält das Remis fest, aber
48....f5-f4 verliert ganz schnell.
Schwarz zog vorbei, und Weiß
gab zwei Züge später auf!
Schwamm drüber!

Arno Urban – Friedrich Jacobsen 1:0

„Fiede“ spielte – wie eigentlich immer auf e4 – Französisch, meinte hier aber vermutlich, die Reihenfolge der Züge spielte keine Rolle.

Dass dies aber entscheidend sein kann, widerlegte der ehemalige Spitzenspieler des früheren Dansk Skakklub Flensborg sofort.

Bereits nach 6 Zügen war die Partie im höheren Sinne entschieden, nachdem Schwarz einen wichtigen Bauern eingebüßt hatte und nach dem von ihm selbst eingeleiteten Damentausch in ein verlorenes Endspiel eingebogen war.

Ein entspannter Abend für Arno Urban, der - durch die Reihen schlendernd - nun einen Blick auf die anderen Partien werfen konnte.

Analyse von Arno Urban



Schwarz hatte gerade 3. ...c7-c5 gezogen. Das war keine glückliche Entscheidung. Welche 3 Züge wären besser gewesen?



Arno Urban – Friedrich Jacobsen 1:0

Sascha Thomsen – Thomas Schmidt remis
Sascha spielt erneut „sein“ Londoner System, zu dem neuere Literatur erschienen ist und auf das man aufmerksam wurde, seitdem es sogar Weltmeister Magnus Carlsen in sein Repertoire aufgenommen hat.

Thomas Schmidt, für mich ein „echter“ Schachspieler, weil er nicht nur viel Freude am Spiel hat, sondern auch seine Stellungen gekonnt ohne Theorieballast aufbaut.

In dieser Partie übernimmt er schon bald die Führung, weil er das Zentrum besser kontrolliert, seine Figuren besser entwickelt und über das starke Läuferpaar verfügt.

Er hätte weiterspielen sollen, aber seine Bauern am Damenflügel einsetzen müssen.



Schwarz zog jetzt 19...b6. Welcher Bauernzug hätte eine kleine Falle gestellt?



Sascha Thomsen – Thomas Schmidt remis

Peter Bärwald – Gerhard Kühnen

Gegenüber früheren Partien zeigte sich Peter Bärwald durchaus verbessert.

Erst nach über 21 Zügen gelingt es dem erfahrenen Gegner, eine vorteilhafte Stellung aufzubauen.

Sodann gelingt es Peter nicht, einen sicheren Unterschlupf für seine Majestät zu finden.

Es zeigt sich jetzt auch, dass ihm das Läuferpaar fehlt, weil er schon früh seinen Damenläufer gegen einen Springer eingetauscht hatte. Der Läuferzug nach h2 wäre besser gewesen. Sehenswert am Ende die von Gerhard Kühnen konstruierte Mattstellung.

Dennoch: Künftig muss man sich gegen Peter Bärwald ein wenig wärmer anziehen.



21 Züge lang hat sich Weiß gut gehalten.
Wie kann er jetzt aktiv werden?



Peter Bärwald – Gerhard Kühnen

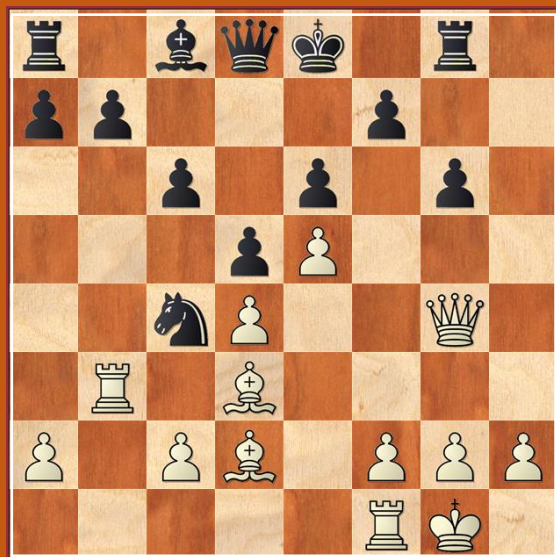
Ralf Maaß – Kurt Boß remis

Ungenauigkeiten von Schwarz in der Caro-Kann-Eröffnung widerlegt Ralf nicht, sodass wir nach 9 Zügen eine ausgeglichene Stellung auf dem Brett haben.

In der Folge hat Kurt Probleme mit seinem eigenen Königsflügel, was u.a. auf das unnötige h7-h6, den Läuferausflug Lf8-a3 und die nach Tg8 nicht mehr mögliche Rochade zurückzuführen ist. Er hat aber Riesenglück, dass Ralf nicht energisch genug nachsetzt. Dazu nebenstehende Stellung! Die Schlichtung nach nur 23 Zügen kommt viel zu früh; denn Weiß hat immer noch die besseren Karten. Dieses Remis ist für Kurt zwar sehr erfreulich, aber wichtige Eröffnungsprinzipien wurden noch nicht umgesetzt:

Zügige Entwicklung der Figuren und Sicherheit des Königs.

Analyse im Wesentlichen von Arno Nickel.



Weiß deckte jetzt mit 17.Td1 den Ld2, hatte aber eine Fortsetzung, nach der die schwarze Stellung kaum noch zu halten war. Was sollte Weiß also ziehen?



Ralf Maaß – Kurt Boß remis